



Farbiger Streifen als Führung für Autos (links), **optisch geräumiger Platz** ohne Markierungen. (VISUALISIERUNG: ARCHITEKTURBÜRO PABLO HORVATH, CHUR)

Emser Ortsdurchfahrt künftig ohne Trottoirs – aber mit farbigem Asphalt

Der Emser Gemeinderat hat nach intensiver Debatte einem **Bruttokredit von 1,2 Millionen Franken** für ein Vorprojekt zur **Neugestaltung der Ortsdurchfahrt** bewilligt. Das Volk wird am 24. November darüber befinden.

►CLAUDIO WILLI

Ein unübliches Vorgehen: Vor der Sitzung des Gemeinderates zum Traktandum Ortsdurchfahrt war das Publikum zu einer öffentlichen Information eingeladen. Rund 100 Personen nahmen daran teil, was einmal mehr das Interesse an diesem Dauerbrenner der Emser Politik bewies. Gemeindevorstand Guido Spescha erläuterte die von der Bevölkerung als «höchst desolat» empfundene Verkehrssituation. Der Vorstand hatte drei Planungsbüros mit einer Studie beauftragt, aus der das Projekt von Architekt

Pablo Horvath mit seinem Team als Sieger hervorging (im BT). Ein einheitlicher Asphaltbelag mit farbigem Fahrbahn für Autos und statt eigentlichen Trottoirs graue Asthaltsstreifen für Fussgänger sollen den Verkehr kanalisieren.

Die Studie bringe für das Zentrum keine Entlastung, so der Tenor der kritischen Reaktionen aus dem Publikum. Effizienter wären «Tempo 30» oder die Verlagerung des Verkehrs. Gemeindepräsidentin Beatrice Baselgia erläuterte, dass eine Südumfahrung gar nicht möglich sei, da diese aus der Ortsplanung herausgenommen wurde. Gemeindevorstand Angela Casanova (FDP) räumte ein, dass Tempo 30 bewusst nicht in das Projekt aufgenommen sei, weil solche Vorstösse immer gescheitert seien. Es entwickelte sich

eine heftige Debatte und die Begeisterung für das Projekt war gering.

Nach der öffentlichen Information befasste sich das Parlament unter der Leitung von Gemeinderatspräsidentin Silvia Bisculm Jörg (SP) mit dem Vorhaben. In der Eintretensdebatte kritisierte die SVP das Vorhaben und stellte den Antrag auf Nichteintreten. Cornelia Märchy-Caduff (CVP) zeigte sich über die unmittelbar vor der Sitzung angesetzte Info-Veranstaltung nicht glücklich und sprach von einem überstürzten Vorgehen – die CVP-Fraktion hätte gerne die Einwände des Publikums noch unter sich ausdiskutiert. Eintreten wurde mit 13:2 Stimmen beschlossen. Das Vorprojekt sei «eine mögliche und gute Lösung», so Enea Baselgia (SP). Der Sicherheitsaspekt sei der Bevölke-

rung im Hinblick auf die Volksabstimmung eingehend zu erklären, betonte Carlo Decurtins (CVP). Kritische Stimmen kamen von der FDP, die geplante Beleuchtung widerspreche den Prinzipien der Lichtverschmutzung und die «optische Grosszügigkeit» ohne Trottoirs gehe auf Kosten der Sicherheit.

Gemeindevorstand Angela Casanova hielt dagegen, die Kantonspolizei habe das Projekt hinsichtlich der Sicherheit geprüft und abgesegnet – heute gebe es bekanntlich Strassenstücke ohne Trottoirs. Die Neugestaltung bringe eine Verbesserung für Fussgänger und den Langsamverkehr, fordere mehr Aufmerksamkeit von allen und trage zur Lebens- und Wohnqualität im Dorfkern bei. Mit 10:5 Stimmen wurde das Vorprojekt verabschiedet.

KOMMENTAR

«Lieber den Spatz in der Hand ...»

►CLAUDIO WILLI über die Emser Ortsdurchfahrt

Diese Frage dominierte die Informationsveranstaltung zur Neugestaltung der Emser Ortsdurchfahrt: «Schöne Bilder – aber ist die Sicherheit so auch besser gewährleistet?» Die Skepsis, dass sich die nur durch einen Farbanstrich getrennten Fahrspuren und Fussgängerwege ohne erhöhtes Trottoir als tauglich erweisen sollten, mehr Sicherheit zu bringen, war gross. Ob Schulkinder und Fussgänger genügend geschützt sind, lauteten die Fragen. Kein Trost, dass beim heutigen Zustand die Trottoirs auch nicht überall vorhanden sind. Grundsätzlich Abhilfe schaffen würde an diesen Engpässen einzig eine Variante mit Arkaden, aber solche Pläne scheiterten schon in besseren Zeiten an den Finanzen. Um Sicherheit unter diesen «farbigen Umständen» zu gewährleisten, wäre Tempo 30 wohl unverzichtbar – offensichtlich ein Tabu: Ein solches Ansinnen ist vom Volk immer wieder abgelehnt worden und steht jetzt auch nicht zur Wahl – der Kanton lasse eine solche Strecke mit Tempo 30 nicht zu. Um den Dorfkern vom Durchgangsverkehr zu entlasten, fordern die Betroffenen im Zentrum auch gerne eine Umleitung des Verkehrs – aber die seit Jahren viel diskutierte Südumfahrung steht jetzt auch nicht zur Diskussion.

Guter Rat ist teuer, das Optimum ist nicht zu erreichen, aber zugegeben, das Projekt wäre immerhin ein Anfang. Ein Parlamentarier brachte es auf den Punkt, es sei nach dem Motto «Lieber einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach» vorzugehen. Nochmals Jahre warten und jammern, dass nichts passiert, wäre in der Tat die falsche Haltung. Allerdings: Die Behörden müssen die Bevölkerung überzeugen können, dass die Neugestaltung einen Gewinn an Sicherheit



bringt und nicht umgekehrt, sonst wird die Hürde Volksabstimmung schwerlich zu schaffen sein. Kein leichtes Unterfangen.

CLAUDIO WILLI ist Redaktor. cwilli@buendnertagblatt.ch

KURZ GEMELDET

Die Engadiner Kinderuniversität der Academia Engiadina geht in die dritte Runde. Primarschüler erhalten dadurch die Möglichkeit, bereits im Kindesalter die Hintergründe der Wissenschaft zu erforschen. Es finden insgesamt vier Veranstaltungen an der Academia Engiadina in Samedan statt: zwei im November 2013 und zwei im Frühling 2014. Das Programm wird per Ende September publiziert.

Schüler aus Chur Im Alter zwischen 10 und 19 Jahren erhalten im kommenden Jahr die Möglichkeit, an einer von insgesamt zwei Ferienfahrten des Deutsch-Britischen Schüleraustauschdiensts teilzunehmen. Die Fahrten führen nach Broadstairs an der englischen Südküste. Vormittags findet jeweils ein Englischkurs statt, an den Nachmittagen und Wochenenden können die Schüler an diversen Freizeitangeboten teilnehmen. Wohnen können die Schüler bei Gastfamilien.

Alte Bistumspläne neu aufgelegt

Im **Kanton Zürich** sind Träume eines **eigenen Bistums** wieder wach geworden. Mit einem Gesuch muss sich nun der **Churer Bischof** befassen.

In Zürich leben alte Pläne für ein eigenes Bistum wieder auf. Der Synodalrat hat der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und dem Churer Bischof ein Gesuch um Schaffung eines Bistums Zürich eingereicht. Aus Chur kam der Bescheid, Bischof Vitus Huonder wolle die Angelegenheit mit dem Bischofsrat besprechen und dann auf die Zürcher zukommen. Einen Gesprächstermin gibt es noch nicht, wie der Zürcher

Synodalratspräsident Benno Schnüriger gestern sagte.

Der Kanton Zürich ist formell nicht Teil des Bistums Chur – er ist nur Administrationsgebiet. Der Wunsch nach einem eigenen Bistum kommt seit vielen Jahren immer wieder hoch. Erste Ideen kamen in den 1970-er Jahren auf, das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) hatte eine Aufbruchstimmung ausgelöst. Die SBK setzte damals ei-

ne Kommission ein. Aber alle Vorschläge blieben Vorschläge. 1990 schickte katholisch Zürich zusammen mit dem damaligen Churer Bischof Johannes Vonderach ein formelles Gesuch zur Schaffung eines Bistums Zürich an die SBK, wie Schnüriger erzählt. Das Gesuch verschwand in einer Schublade und geriet in Vergessenheit: «Es wurde nie beantwortet». 1991 – inzwischen war Wolfgang Haas Bischof von

Chur – beschloss das Kirchenparlament die Schaffung eines «Fonds Bistum Zürich». Heute enthält dieser rund eine Million Franken, wird aber laut Schnüriger seit Jahren nicht mehr geäufnet.

Als Zeithorizont für die Schaffung eines Bistums Zürich nennt Schnüriger 2023 – 200 Jahre zuvor war das damalige Bistum Konstanz aufgelöst worden, zu dem die ganze Deutschschweiz gehört hatte. (SDA)

INSERAT



**50%
RABATT**

**Aktueller Deal:
Genießen Sie 3 Nächte im Mountain Lake Hotel Vernagt (Südtirol), nur CHF 295.- anstatt CHF 590.-**

Gutschein kaufen auf deal.suedostschweiz.ch oder bei Südostschweiz Publicitas AG Chur und einlösen bei Mountain Lake Hotel Vernagt in Schnals (Südtirol).

Dieses Inserat gilt nicht als Gutschein

DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.